

THALMASSINGER SAMMELSURIUM

VON RAFFAEL PARZEFALL

Ein Nachtrag zum Heimatbuch „Thalmassing“ - Anmerkungen von Pfarrer Ludwig Zausinger

Stiftsdekan Ludwig Zausinger war von 1945 bis 1956 Pfarrer von Thalmassing und maßgeblich am Wiederaufbau sowohl der kirchlichen als auch der politischen Gemeinde nach dem Ende des Zweiten Weltkriegs beteiligt. Nachdem H.H. Michael Dirnberger, der ja den Wiederaufbau der zerbombten Häuser an der Hauptstraße finanziell noch unterstützt hatte, am 15. September 1945 überraschend verstorben war, wurde schließlich Zausinger auf die Pfarrei Thalmassing berufen und übernahm am 1. November 1945 die Stelle - bis zum 31. Mai 1956 wirkte Zausinger in der Pfarrei und unterstützte dabei tatkräftig die „Neuorganisation des Lebens“ in der Gemeinde. Es war ihm dabei stets ein Anliegen, die Ereignisse, die während seines Wirkens in Thalmassing geschehen sind, schriftlich festzuhalten und weiterzugeben. Letztendlich wollte er diese „Geschichte(n)“ erzählen, um sie für die Nachwelt zu erhalten. Deswegen schrieb er in den „Beiträge(n) zur Geschichte der Landkreises Regensburg“ (Heft 30) einen Beitrag, den er als Ergänzung zur Chronik „Thalmassing/Eine Gemeinde des alten Landgerichts Haidau“ verstand. Selbsterklärend behandelt er die Nachkriegszeit in Thalmassing, die er ja selbst miterlebt hatte. Interessanterweise finden sich in seinem „Nachtrag“ viele Details zum Leben in der Nachkriegszeit in der Gemeinde. Wobei er auch Kritik an der Chronik, die ja „zur Erinnerung an die Zurückgewinnung der vollen kommunalen Selbstständigkeit ab 1. Januar 1980“ im Jahr 1981 erschienen war, übte.

Er war sehr erstaunt, dass das großartige Wirken des Bürgermeisters Peter Folger in der Nachkriegszeit mit dem schwierigen Flüchtlingsproblemen ganz unter den Tisch gefallen ist. „Bürgermeister Folger hat sich Tag und Nacht abgemüht, die vielen Flüchtlinge unterzubringen – eine undankbare Aufgabe! Er hat sich bemüht, ihnen Arbeit und Verdienst zu beschaffen durch den Straßenbau nach Luckenpaint, nach Weillohe und nach Wolkering. Ebenso galt sein Bemühen der Schule, die durch die Entnazifizierung lahmgelegt war. Sie mußte wieder in Gang gebracht werden. Auch die Berufsschule, behelfsmäßig im Gasthaus

Steinberger untergebracht, brachte er wieder in Schwung. Und was hat er gearbeitet, um die Kirche wieder in Ordnung zu bringen!“. Die Flüchtlingsproblematik – aktueller denn je, auch wenn andere Umstände vorherrschen – wird von Zausinger explizit angesprochen, sie taucht in der Tat in den bisherigen Aufzeichnungen nicht (direkt) auf. Er resümiert auch, dass unter Bürgermeister Folger vor allem der (Wieder-)Aufbau der Infrastruktur betrieben wurde.

Natürlich widmet sich Zausinger auch der Kirche in der Nachkriegszeit. „Zum Thema `Beseitigung der Kriegsschäden´ wäre erwähnenswert: Der zerschossene Zwiebelturm der Kirche wurde durch eine Spezialfirma von Marktleuthen neu mit Schiefer eingedeckt, deren Leute verköstigt und über Nacht behalten werden mußten. Es mußten die Fenster von Kirche und Sakristei, die den Winter über mit Brettern verschlagen waren, neu eingeglast werden.“ Auch diese Arbeiter, die aus Regensburg stammten, mussten verköstigt und über Nacht behalten werden, damit sie schnellstmöglich die Arbeiten beenden konnten, bevor der Winter kam. Ebenso musste das Dach der Kirche, das vollständig zertrümmert war, neu eingedeckt werden. Hierfür wurden auch die Schulkinder „eingespannt“. Sie mussten alle Ziegeltaschen in das Kirchenschiff hinaufschaffen und halfen anschließend beim Decken des Daches mit. Die Friedhofsmauer, die auf der Nordseite durch die Bombardierung vollständig eingedrückt war, musste neu aufgebaut werden. „Auch das Dach des Pfarrhauses musste neu eingedeckt werden, ebenso mussten die schweren Risse im Pfarrhaus, von der Bombardierung herrührend, beseitigt werden.“

1952 konnten schließlich dann die Kirche und der Turm außen renoviert werden, wobei sich ein Maurer aus dem Sudetenland namens Schierl durch Anbringung des Stuckes sehr verdient gemacht hatte. „Wegen der Todesfälle an Typhus und Kinderlähmung erwies sich der Bau des Leichenhauses als unbedingt notwendig. Als der letzte Kriegsgefangene - Herr Sonner - heimkam, wurde eine gemeinsame Dankesfeier gehalten. Als bald reifte auch der Wunsch, den Gefallenen und Vermissten im Friedhof ein würdiges Denkmal zu setzen. Auch die Glocken konnten wieder beschafft werden, die im Krieg abgenommenen worden waren; das Geläute wurde elektrifiziert. Auch die Orgel hatte durch herababfallende Teile der Decke schwer gelitten, so daß sie in mehrtägiger Arbeit durch eine Firma aus Regensburg vollständig gereinigt werden mußte. Und jedesmal hatte der Pfarrhof die Last, die Arbeiter vom Bahnhof Köfering zu holen, sie zu verköstigen, über Nacht zu behalten und wieder zurückzubringen. Erwähnenswert ist aus jener Zeit auch noch, daß ein Junglehrer an

Kinderlähmung erkrankte und innerhalb einer Woche starb. Eine Kriegsentschädigung für all diese Schäden erhielt die Kirche nicht. Sie mußte alles aus eigenen Mitteln bezahlen.“

Die Ausführungen über die „Beseitigung der Kriegsschäden“ zeigen, dass die Kirche und das gesamte Areal um die Kirche von Bombardierungen schwer in Mitleidenschaft gezogen worden waren. Vor allem die erforderlichen Reparaturen am Zwiebelturm, an Decke und am Dach der Kirche und am Pfarrhaus lassen die Schwere der Schäden erkennen. Die Umstände, welche zu den Bombardierungen führten, sind ja bereits schon geschildert worden (Sammelsurium vom Juni/Juli 2015). Dennoch wird das gesamte Ausmaß der Angriffe bei Kriegsende durch die Zausinger erst erkennbar. Neben den Zielen an der Hauptstraße lag der Fokus der Angriffe auf dem kirchlichen Areal, da sich bekanntlich ja im Turm eine MG-Stellungen befunden hatte.

Die direkten negativen Auswirkungen des Krieges beschäftigten Zausinger natürlich vor allem, dennoch fand auch der Kindergarten Erwähnung - freilich auch aufgrund der Nähe zur Kirche und des „Namenspatrons“: Bonifaz Wimmer. Es erregte bei ihm daher Erstaunen, „daß der Bau des Bonifaz-Wimmer-Hauses keine Erwähnung fand.“ Der Bau des Kindergartens wurde 1948 vorbereitet und 1950 durch die Firma Stockmeier von Poign und den Maurer Schierl fertiggestellt. „Für die Führung des Kindergartens und der Nähsschule konnten Schwestern der Armen Franziskanerinnen in Aiterhofen gewonnen werden. Die Einweihung nahm Seine Exzellenz Bischof Michael Buchberger am 5. Januar 1950 vor. Pater Fink von Metten hielt zur Vorbereitung ein Triduum über Pater Bonifaz Wimmer. Pater Emmeram von Thurn & Taxis hielt die Festpredigt. Die ganze Pfarrei hatte Hand- und Spanndienste geleistet. Aus Amerika kam eine Spende von 2000 Dollar. Der Abt von Latrobe, Nachfolger von Bonifaz Wimmer, stattete 1952 dem Bonifaz-Wimmer-Haus in Begleitung des Abtes von Metten einen überraschenden Besuch ab. Bei all diesen Arbeiten an Kirche und Bonifaz-Wimmer-Haus leistete die Familie Sperger unersetzliche Hilfe durch Spenden von Brotzeiten für die Arbeiter. Sie hat sich auch gegenüber den Flüchtlingen sehr entgegenkommend gezeigt, indem sie vielen Flüchtlingsfamilien verbilligtes Essen gab.“ Auch beim Artikel über Bonifaz Wimmer bzw. über das Bonifaz-Wimmer-Denkmal konnte Zausinger folgendes ergänzen: „Das Denkmal für Bonifaz Wimmer wurde in der Kriegszeit abgerissen und nach Regensburg gebracht zum Einschmelzen für Kriegsmaterial. Es blieb aber in einem Hof der Augustenschule in Regensburg liegen, schwer blessiert, auch der Kopf

war abmontiert und fand sich nicht mehr, mitten im größten Dreck liegend. Dem Wagnermeister Zollner ist es zu verdanken, daß die Figur gefunden wurde.“

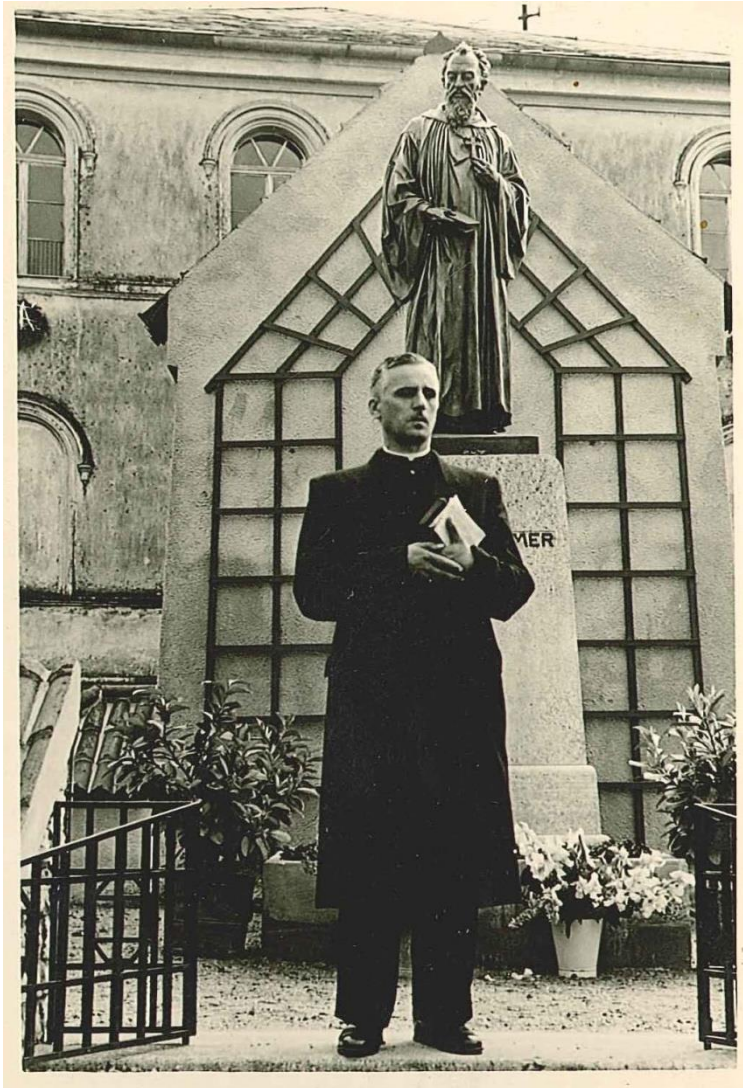
Schließlich war es nach langem, zähen Bemühen Bürgermeister Folger gelungen, sie von der Besatzungsmacht freizubekommen. Die Frau Fürstin Margarethe von Thurn & Taxis modellierte nach einer Photographie den Kopf meisterhaft in Gips. In Geislingen an der Steige wurde er dann gegossen. Die Herren Eberwein und Folger brachten die Figur dorthin, wo dann der Kopf wieder aufgenietet und der Körper von den Blessuren befreit wurde.“

Pfarrer Zausinger, das zeigen seine Anmerkungen, war auch nach seiner „Tätigkeit“ in Thalmassing noch sehr mit der Gemeinde verbunden. Vor allem die Zeit und die Umstände hatten sein Wirken hier geprägt, sodass es ihm stets ein Anliegen war, diese Geschehnisse für die Nachwelt zu erhalten – dies wäre ihm hiermit gelungen...

Ich danke Herrn Geser für das Überlassen des Beitrags, der sich nun auch im Gemeindearchiv befindet, und bedanke mich gleichzeitig auch bei allen, die das ganze Jahr über die Heimatpflege unterstützen und dafür sorgen, dass „Geschichten und Geschichte“ erhalten werden!

Zum Jahresende wünsche ich allen Bürgerinnen und Bürgern ein besinnliches Weihnachtsfest und einen guten Start ins Jahr 2016.

Ihr Ortsheimatpfleger Raffael Parzefall



Ludwig Zausinger bei der Einweihung des Bonifaz-Wimmer-Denkmal (Gemeindearchiv)